

dagegen. Diese Zahlen zeigen schon, wie geteilt die Meinungen zur Reichstagung waren. Von der Alpina ist zu erwarten, daß sie sich an die gegebene Zusage hält, um das ihrige zur Erhaltung des Friedens im Fache zu leisten; die Gegenseite aber muß für die Zukunft bedenken, daß sich die Formen des Wirtschaftskampfes, wie sie die Jetztzeit mit sich bringt, nicht durch einseitige Wünsche wegbringen lassen. Das beste Mittel, sich selbst in die Front zu stellen, ist eigene Reklame und Rührigkeit. Hinsichtlich der Reklamemittel ist bisher allerdings die Alpina im Vorzug gewesen, schon allein durch die starke Betonung ihrer Marken-Uhren.

Die Reichstagung war sich deshalb darüber klar, daß bei der Vorzugsstellung, welche die Alpinisten durch ihre Zugehörigkeit zu einer so rührigen Genossenschaft einnehmen, auch den anderen Uhrmachern ein ähnliches Mittel an die Hand gegeben werden muß, um wenigstens die äußeren Bedingungen einigermaßen gleichmäßig zu gestalten. Letzten Endes wird es natürlich auch hier, wie überall im Leben, darauf ankommen, was man aus dem Verfügbaren macht und wie man es auswertet. Da die für die Uhrmacherschaft bearbeitete Centra bisher noch mit wenig Vorteilen ausgewertet werden konnte, waren zahlreiche Anträge auf eine Reorganisation eingegangen. Am ausführlichsten hatten sich die Verbände Rheinland und Westfalen sowie die Geschäftsstelle der Markenuhr-G. m. b. H. mit dieser Materie befaßt. Nach den zur Reichstagung angenommenen Beschlüssen soll die Centra auch weiterhin beim Zentralverbande bleiben, aber eine eigene Geschäftsstelle erhalten. Der Name Centra soll abgeändert werden. So steht die Centra-Frage vor einem neuen Aufbau. Zur Zeit werden neue Richtlinien ausgearbeitet, deren Bekanntgabe mit Spannung zu erwarten ist, handelt es sich doch hier um eine Angelegenheit, an die stärkste Hoffnungen der Uhrmacherschaft geknüpft sind und die auf das engste mit dem Ansehen des Verbandes und dem guten Einvernehmen der Uhrmacher unter einander verbunden ist. Die Uhrmacher-Markenuhr soll ja vornehmlich das Mittel gegen die Außenseiter und die Warenhäuser sein. Der Markenuhr-Gedanke ist an sich gesund; mögen nunmehr Wege gefunden werden, die ihm eine gedeihliche Entwicklung in der Zukunft sichern!

Die Gemeinschafts-Reklame des Uhrenfaches soll fortgesetzt werden. Das ist eines der erfreulichsten Ergebnisse der diesjährigen Reichstagung. Mit 182 gegen 149 Stimmen wurde die Frage, ob der Zentralverband die Gemeinschafts-Reklame durchführen solle, bejaht, und für das Jahr 1927 sollen 50000 RM durch die Unterverbände des Zentralverbandes zusammengebracht werden. Die Hauptausschuß-Sitzung war in diesem Punkte zu dem gegenteiligen Beschluß — also zur Ablehnung — gekommen, weil die Mehrzahl der Delegierten es vor den Mitgliedern der von ihnen vertretenen Verbände nicht glauben verantworten zu können, die Mittel zu bewilligen oder weil sie die Aufbringung für unmöglich hielten. Die Hauptversammlung zeigte hier einen größeren Optimismus und setzte sich für die Gemeinschafts-Reklame ein. Künftig ist sie mit dem Zeichen des Fachgeschäfts, das nun auch weiter verbreitet werden muß als bisher, zu verbinden. Der Großhandel und die Industrie tragen zu ihrem Teile dazu bei, die darüber hinaus erforderlichen Mittel aufzubringen. Für die nächste Zukunft ist eine Ruhepause in der Gemeinschafts-Reklame geplant, die dazu benützt werden soll, die

Vorbereitungen für den neuen Reklamefeldzug im Herbst zu treffen. Der Uhrmacherschaft selbst soll der Gedanke der Gemeinschafts-Reklame noch nähergebracht werden, wobei auch die Uhrmacher-Woche wie die anderen Zeitungen bereit ist, sich für die Sache einzusetzen.

Zur Zeit hat sich die Markenware als ein Kennzeichen der Qualität durchgesetzt. Die Reichstagung hielt es deshalb und auch mit Rücksicht auf die schwebenden Streitfragen im Vertrieb gewisser Markenuhren für das richtigste, das bisherige Verbot der Marken-Reklame der Fabrikanten aufzuheben. Nicht ganz leichten Herzens entschloß man sich zu dieser Änderung, wobei natürlich die Gefahren, die sich daraus entwickeln können, nicht unterschätzt wurden. Schließlich wurden sie aber doch als das geringere Übel gegenüber dem bisherigen Zustande betrachtet.

Ein kurzes Wort muß auch noch zu den Anträgen gesagt werden. Nicht weniger als 75 Anträge lagen zur Beratung vor. Wenn davon auch ein großer Teil durch die Besprechungen der soeben erwähnten Verhandlungspunkte erledigt waren, so war der Arbeitsstoff doch noch groß genug. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Durchberatung der Anträge nicht in einem solchen Eiltempo hätte zu geschehen brauchen und auch ein tiefergehendes Interesse der Versammlungsbesucher gefunden hätte. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß genügend Zeit zur Beratung zur Verfügung steht. Diese war auch zu der diesjährigen Tagung vollauf vorgesehen, sie wurde jedoch schließlich durch die sonstigen Verhandlungspunkte stark eingeschränkt. Eine weitere Voraussetzung wäre die, von seiten der Mitglieder bzw. der Unterorganisationen die Zahl der Anträge zu beschränken. Wie jeder regelmäßige Versammlungsbesucher weiß, wird durch die Fülle der Anträge von der eingehenden Beratung abgeschreckt. Sicherlich lassen sich in den künftigen Jahren so manche Wiederholungen vermeiden, so daß die damit gewonnene Zeit den übrigen Anträgen, die für die Ent-

wicklung und die Stellung des Berufes im Wirtschaftskampfe notwendig sind, zugute kommt.

Soweit über die Verhandlungen. Zu den gehaltenen Vorträgen, der Stellungnahme zu den einzelnen Anträgen und den wichtigen Sondersitzungen wie der Tagung des Wirtschaftsverbandes optischer Geschäfte und der Sitzung der Fachlehrer-Vereinigung müssen wir schon auf unsere vorhergegangenen ausführlichen Berichte verweisen, da sich daraus keine kurzen Zusammenfassungen geben lassen, wenn nicht der Eindruck von dem Erreichten geschmälert werden soll.

Mit der Reichstagung war wieder eine große Uhren- und Schmuckwarenschau verbunden. Die Aussteller hatten es sich hier viel Mühe und Opfer kosten lassen, um ihre Waren im besten Lichte zu zeigen. Leider wurden die Bemühungen nicht im vollen Sinne anerkannt, und nicht wenige der Sitzungsbesucher verließen die Tagungsräume, ohne die Darbietungen der Industrie und des Großhandels unseres Faches eingehend zu prüfen. Die Aussteller wissen ja zwar, daß bei solchen Gelegenheiten nicht der Umsatz allein das Ausschlaggebende ist, deshalb sollten künftig ihre Bemühungen aber doch wenigstens mehr durch eingehende Besichtigungen gewürdigt werden. Der Besuch war natürlich auch durch die leider wegen der Größe der Tagung notwendige Trennung des Verhandlungssaales von der Ausstellungshalle beeinträchtigt worden. Dadurch



Enno Kerckhoff, Neuwied, der neugewählte 1. Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher